Ornithologische Monatsberichte

34. Jahrgang. November/Dezember 1926. Nr. 6.

Ausgegeben am 3. November 1926.

Zur Brutbiologie des Flufsuferläufers (*Tringa hypoleucos*).

Von G. Stein.

Aufs Geratewohl Flufsuferläufernester suchen ist eine mühevolle Sache, deren Ausgang fast immer wenig zweifelhaft ist; man findet nämlich nichts. Der sicherste und meistens zum Ziele führende Weg ist der, die ungefähren Standplätze der Paare festzustellen und sich solange Zeit zu lassen, bis das Gelege bebrütet wird und nur noch einer der Gatten zu sehen ist; mitunter scheint auch dieser verschwunden zu sein. Dann gelingt es bald, den brütenden Vogel vom Neste zu jagen.

Unterhalb des Dorfes Kunitz wurden im Frühjahr 1926 an der Oder umfangreiche Buhnenarbeiten vorgenommen. Ganz in der Nähe der karrenden und schippenden Arbeiter trieb sich täglich ein Flufsuferläuferpärchen herum. Es reizte mich zu wissen, ob die sonst so scheuen Vögel trotz des geräuschvollen Betriebes hier ihr Nest anlegen würden. Am 10. V. 26 sah ich noch beide auf den Steinen eines Buhnenkopfes sitzen, am 12. suchte ich sie vergeblich. Wenige Minuten später jagte ich den brütenden Vogel vom vollen Gelege. Am nächsten Morgen um 6 Uhr war ich wieder am Neste. Der Vogel strich ab, flog aber nicht weit. Auf einer Schlickstelle trippelte er unruhig hin und her, erhob sich zu einem kleinen Fluge in die Luft und rief, wieder niedergehend: Titibídi titibídi. Ich hatte also das ♂ vor mir. Bei vielen Vögeln werden ja nun beide Geschlechter brütend getroffen, es war eigentlich kein Grund vorhanden, sich darüber zu wundern, dafs gerade das ♂ auf den Eiern safs. Mir wollte zuerst auch nur nicht gefallen, dafs das ♀ dem ♂ zu einer so frühen Stunde die Arbeit des Brütens überliefs. Ich hätte es für richtiger gehalten, wenn sich das ♀ um Mittag oder in den Abendstunden etwas „Erholung“ gegönnt hätte. Da nun aber bei mehreren Vertretern der Schnepfenartigen festgestellt worden ist, dafs das ♂ ausschliefslich brütet, schien mir eine Prüfung dieser Verhältnisse bei *Tringa hypoleucos* eine dankenswerte Aufgabe zu sein.

Einige Bemerkungen bezüglich des angewandten Verfahrens seien vorweggeschickt. Die völlige Uebereinstimmung des Paares in der Gefiederfärbung und die nur unmerklichen Gröfsenunter-

schiede (das ♀ ist wohl durchgehend etwas schwerer als das ♂) machten eine Feststellung des Geschlechts nach diesen Gesichtspunkten unmöglich. Als äufseres Unterscheidungsmerkmal blieb nur der gut kenntliche Paarungsruf übrig, von dem das ♂ während der Fortpflanzungszeit glücklicherweise ausgiebig Gebrauch macht. Es wurde also jeweils versucht festzustellen, welcher von beiden Vögeln das titihídi hören läfst. Dadurch, dafs das nichtbrütende Stück gejagt und das brütende vom Nest getrieben wurde, liefs sich das gewünschte Ziel fast immer schon beim ersten Versuch erreichen. Eine Nachprüfung der gewonnenen Ergebnisse durch Abschufs am Neste konnte leider nur an einem Paare vorgenommen werden, da infolge des überraschend hereinbrechenden katastrophalen Hochwassers der Oder die Flufsuferläufer das Brüten gänzlich einstellten. Meine Beobachtungen sind dadurch zu einem unfreiwilligen Abschlufs gekommen, ich hoffe, mich im nächsten Jahre weiter damit beschäftigen zu können. Es wurden 6 Nester aufgefunden. Die Nester I, III und VI standen zwischen Stauden einer grofsen Ampferart. Sie waren immer durch die grofsen grundständigen Blätter gut gegen Sicht von oben gedeckt. Anscheinend wählt *Tringa hypoleucos* mit Vorliebe zusammenhängende Bestände dieser Pflanzen zur Anlage des Nestes. Es wurde mir von den Leuten mitgeteilt, dafs „Schnepfennester" beim Grünfutterholen oft darin gefunden werden. Nest VI war zwischen Weidenschöfslingen angelegt worden, in der Nähe befand sich niedriges Brombeergebüsch. Unter Gerank von Rubus stand Nest V. Alle Nester, mit Ausnahme von II, das in Höhe der Dammkrone zwischen vorjährigem Eichenlaub gefunden wurde, standen im Ueberschwemmungsgebiet der Oder; I, III und VI so wenig höher als der Wasserspiegel, dafs ein nur unbedeutendes Steigen der Oder sie überflutete. Als Untergrund war in jedem Falle eine sandige und daher regendurchlässige und trockne Stelle gewählt worden. Um die Niststoffe waren die Vögel wohl nie lange in Verlegenheit gewesen, im Ampferbestand hatten sie trockne Ampferblätter, sonst Grashalme verwendet. Die Gelegezahl betrug 4 Eier. Bei Nest III und IV brütete der Vogel schon beim dritten Ei. Nest IV enthielt am 24. V. 3 Eier, 2 hatten normale Gröfse, das dritte fiel sofort durch seine Kleinheit auf, es mafs nur 29,4×23 mm. Das letzte Ei war wieder normal. Wahrscheinlich handelt es sich hier, ebenso wie bei Nest III, das auch am 24. V mit 3 Eiern aufgefunden wurde, um ein Nachgelege. Das Zwergei ist also nicht, wie man vielleicht annehmen möchte, zuletzt gelegt worden. Von besonderem Interesse sind die Nester I und III. I ist das anfangs erwähnte. Am 16. V. war es von einer Hochwasserwelle überflutet, ♂ und ♀ safsen auf einem Buhnenkopfe dicht dabei, das ♂ versuchte das ♀ zu begatten. Am 24. V. fand ich in demselben Ampferbestande, 50 m von der Stelle des ersten Nestes entfernt, ein neues Nest mit 3 Eiern. Nur einige Meter weiter wurde den ganzen Tag über gearbeitet. Das Paar benahm sich

ebenso vertraut wie das von Nest I. Der brütende Vogel liefs sich mehrmals wenige Schritte von mir nieder. Zum Neste lief er ohne jede Scheu. Mit grofser Wahrscheinlichkeit[1]) sind beide Nester von dem gleichen Paar gebaut worden. Da das erste Gelege am 15. V. aufgegeben werden mufste, wurde das erste Ei des Nachgeleges schon 8 Tage später zur Welt gebracht. L. Schuster fand bei *Limosa limosa* ein Nachgelege von 3 Eiern 12 Tage nach Verlust des ersten (vgl. O. Heinroth, Beziehungen zwischen Vogelgewicht, Eigewicht, Gelegegewicht und Brutdauer. J. f. O. 1922, Sonderabdruck S. 274).

Im folgenden gebe ich eine Zusammenstellung der Nestbeobachtungen:

Nest I, gefunden am 12. V. 1926, 4 Eier.

13. V. 6^{10} vorm., Brutvogel abfliegend, Paarungsruf. 10^{50} vorm., ♂ ging titihídi rufend vom Nest. 16. V, Nest überflutet.

Nest II, gefd. 22. V., 4 Eier.

23. V. 6^{20} nachm., ♂ flog vom Neste ab, trillerte beim Niedergehen mehrmals, ich setzte mich in der Nähe an, der Vogel kehrte zurück, trippelte gegen 10 Minuten vor dem Neste hin und her, als zwei Arbeiter wenige Meter von ihm vorbeifuhren, strich er nicht ab, sondern duckte sich und liefs sie vorbei. Von mir verjagt liefs er den Paarungsruf hören. 25. V. 4^{30} nachm., der brütende Vogel ging stumm ab, erst als er hinter Weidengebüsch verschwunden war, erklang das titihídi. 26. V., Nest von Krähen ausgefressen, das Paar blieb in der Nähe. Der Jagdpächter des betreffenden Gebiets hörte am 11. VI. früh einen Flufsuferläufer „schreien" (ich hatte ihm die Vögel gezeigt). Nach sorgsamem Suchen fand ich ein zweites, aber leeres Nest, etwa 10 Meter vom Standort des zerstörten entfernt. Leider hatte ich versäumt, rechtzeitig der Krähenfamilie nachzustellen, die sich dort aufhielt! Das Paar wurde nicht mehr gesehen.

Nest III, gefd. am 24. V., 3 Eier, 26. V. 4 Eier.

26. V. 11^{35} vorm., ♂ ging stumm vom Neste ab, trillerte erst in gröfserer Entfernung. 2^{0} nachm., der Vogel neben dem Neste flog stumm fort, auf den brütenden Vogel wurde nicht geachtet, da unvermutet noch ein drittes Stück auftauchte. 27. V., 9^{0} vorm., der Vogel in der Nähe des Nestes wurde mehrmals aufgejagt, blieb stumm, ♂ brütend, Paarungsruf. 28. V. 10^{50} vorm., ♂ brütend, ging aber mehrmals stumm vom Neste, erst nach Fehlschufs trillernd. 28. V. gegen 5 nachm., strömender Regen, kein Vogel auf dem Neste, Eier fast kalt, auf dem nächsten Buhnenkopfe ein Flufsuferläufer sich putzend, etwa 5^{30} ♂ auf dem Neste. 29. V. Nest vom Hochwasser überflutet.

---

[1]) Am 28. V. wurde ein nicht brütendes Paar in der weiteren Umgebung des Nestes angetroffen.

Nest IV, gefd. am 24. V., 3 Eier, 26 V. 4 Eier.

24. V. 3^{20} nachm., brütender Vogel ging stumm ab, aus gröfserer Entfernung erklang das titihídi. 26. V., gegen 3 nachm., Paar erlegt, ♂ auf dem Neste.

Nest V, gefd. am 31. V. 26, 4 Eier.

31. V. 2^{35} nachm., brütender Vogel wurde hochgemacht, Altwässer der Oder hinderten die Verfolgung, ich safs am Neste an, ein Vogel umflog mich mehrmals, Balzruf. ♂ wurde noch mehrfach vom Neste gejagt, nicht notiert. 2. VI. Nest leer.

Nest VI, gefd. am 6. VI., 4 Eier.

Das Auffinden dieses Nestes machte mir die gröfste Mühe, aber auch das gröfste Vergnügen. Schon Ende Mai beobachtete ich ein Paar an einer Stelle, wo am 20. V. 1925 ein Gelege gefunden worden war. Mehrmaliges, stundenlanges Suchen blieb erfolglos. Am 6. VI., 6^{35} nachm., war ein einzelner Vogel da, der sich gemächlich stromab jagen liefs und stumm blieb. 5—600 Meter unterhalb war in dem sonst grasbewachsenen Odervorland ein kleiner, etwas höher liegender Sandstreifen, der hübsch mit Brombeergerank und Weidenschöfslingen begrünt war. Hier wollte der Vogel nicht mehr weiter. Kurz darauf flog das ♂ trillernd vom Neste. Das ♀ hatte mich ja mit der Nase draufgestofsen. 9. VI. Hochwasser, Nest überflutet, ein Vogel in der Nähe.

Das am 26. V. erlegte Paar ist geeignet, die vorstehenden Beobachtungen zu bestätigen. Zuerst wurde der Vogel geschossen, der aus der Nähe des Nestes aufging und mehrmals hochgemacht, stumm blieb. Es war das ♀, Gewicht 56 g, Eierstock mit zahlreichen Eiern bis zu etwa 3 mm Durchmesser. Das ♂ erlegte ich, als es vom Neste abstrich, Gewicht 49 g. Zu meiner Ueberraschung lief noch ein Flufsuferläufer in der Umgebung des Nestes herum, der sich erlegt auch als ♀ erwies, wie ich schon aus seinem Benehmen vermutet hatte, Gewicht 52 g, Befund des Eierstocks wie beim ersten Stück. Wo das dazugehörige ♂ auf den Eiern safs, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Infolge des Hochwassers mufste auch der Versuch unterbleiben, von einem Brutpaar das sicher dazugehörige [1]) ♀ zu entfernen. Wahrscheinlich wird der Fortgang des Brutgeschäftes nicht darunter leiden. Ich mufs nach meinen Feststellungen eine Beteiligung des ♀ am Brüten

---

[1]) Da sich während des Brütens in der Umgebung eines Nestes häufig einzelne Vögel zeigen, dürfte es nicht immer einfach sein, gerade den Gatten des Brutvogels herauszufinden. Ueberhaupt erschwert das häufige Vorkommen des Flufsuferläufers die Uebersicht sehr. Nest IV und V standen nur etwa 150 m von einander entfernt. Aufserdem war noch ein drittes Paar da, das auch in der Gegend sein Nachgelege unterbringen wollte.

— Naumann sagt sogar, das ♀ brüte allein [1]) — für eine Ausnahme halten. Einige Nestbeobachtungen sind nicht aufgeschrieben worden. Ich habe aber keinen Anhaltspunkt dafür finden können, dafs einmal das ♀ auf dem Neste und, was sich leichter feststellen liefs, das ♂ nicht brütend dabei angetroffen worden wäre. Es mufs allerdings bemerkt werden, dafs von den 6 untersuchten Nestern sich nur 1 Gelege (Nest II) im Zustande fortgeschrittener Bebrütung befand.

Vorderhand wird es noch gewagt erscheinen, der Frage nach den Ursachen der immerhin auffallenden Erscheinung der Brutpflege durch das ♂ nachzugehen. Von den Emus, Kasuaren, Nandus und Laufhühnchen glaube ich schon in Anbetracht ihrer stammesgeschichtlich ganz anderen Stellung hier absehen zu dürfen. Bei *Tringa hypoleucos* ist der Vorgang der Brutpflege durch das ♂ noch nicht bis in seine letzten Folgerungen ausgebildet. Die ♀ halten sich in der Umgebung ihrer Nester auf und beteiligen sich an der Aufzucht der Jungen, wie auch Naumann beobachtet hat. Ende Juni 1925 griff ich ein wenige Tage altes Küken, ♂ und ♀ zeigten sich gleich besorgt. Bei einigen weiteren Vertretern der Schnepfenartigen, von denen jetzt bekannt ist, dafs das ♂ brütet, bei *Charadrius morinellus*, *Phalaropus* und *Eurynorhynchus pygmaeus* fühlen sich die ♀ nach der Eiablage aller Verpflichtungen gegen ihre Nachkommenschaft ledig [2]). Hält man sich vor Augen, dafs die Eier aller dieser Formen verhältnismäfsig aufserordentlich grofs sind — beim Flufsuferläufer beträgt das Vierergelege gegen 117 % des Körpergewichts, beim Mornellregenpfeifer 46 % und beim schmalschnäbligen Wassertreter 70 % (Heinroth, a. a. O. S. 205 f.) — und berücksichtigt ferner, dafs Nachgelege bei diesen bodenbrütigen Vögeln nur zu häufig erforderlich sind, [3]) so mufs es als eine erstaunliche Leistung betrachtet werden, wenn das ♀ da noch brütet. Den im hohen Norden brütenden Limicolen stehen zur Erledigung des Brutgeschäfts nicht viel mehr als zwei Monate zur Verfügung. Ein

---

[1]) Witherby, Practical Handbook, gibt an: Incubation apparently chiefly, if not entirely, by female.

[2]) Hartert teilt in den Vögeln d. palaearkt. Fauna II S. 1632 eine Beobachtung von Hantzsch mit, nach der bei *Phalaropus lobatus* das nicht brütende ♀ den Eindringling ängstlich umfliegt. Im Gegensatz dazu berichten A. Tugarinow und S. Butürlin (Materialien über die Vögel des Jenisseischen Gouvernements, S. 212): „Sowie die ♀ die Eiablage beendet haben, scharen sie sich in Trupps und beginnen umherzustreichen.“ Die ganze, aus der Not geborene Einrichtung des Brütens durch die ♂ ist eben im Triebleben noch nicht so weit verankert, als dafs nicht Ausnahmen stattfänden.

[3]) Gerade bei *Tringa hypoleucos* ist das, entgegen der Annahme Naumanns, der Fall; Hochwasser und Raubzeug dürften in gleichem Mafse an der Vernichtung beteiligt sein.

Nachgelege dürfte nur dann Aussicht haben, hochgebracht zu werden, wenn sich die ♀ durch Nichtbrüten oder nur geringe Beteiligung kräftig erhalten, in kürzester Frist noch einmal einen verhältnismäfsig hohen Prozentsatz ihrer Körperschwere an Gelegegewicht hervorbringen können. Eine allseitig befriedigende Lösung dieser Frage wird erst nach eingehender Kenntnis der Brutbiologie der Limicolen erwartet werden dürfen.

Bemerkenswert war das Verhalten der ♀ nach der Eiablage. Wenn auch Flufsuferläufer aufserhalb der Brutzeit nicht gerade als schreilustige Vögel bezeichnet werden dürfen, so läfst doch bald jeder aufgejagt ein hídidi, hīt oder sīt hören. Die ♀ scheinen während der Brutzeit fast völlig stumm zu sein. Sie sitzen in versteckten Winkeln und legen einen aufserordentlichen Eifer bei der Nahrungssuche an den Tag. Einige fand ich dabei, entgegen ihrem sonstigen Verhalten, überraschend vertraut. Sie benahmen sich höchst seltsam, liefen geduckt durchs Gras, versuchten sich wegzudrücken und sahen mich „über die Schulter" so „verlegen" an, dafs ich schon glauben wollte, sie schämten sich, bei der Vernachlässigung ihrer eigentlichen Pflichten betroffen zu werden. Beim Anblick des Beobachters erwachte wohl die Vorstellung in ihnen, selbst zu brüten und sie meinten sich vom Neste wegdrücken zu müssen. Die Störungen am Neste wurden nicht übelgenommen. Auch nach einem Fehlschufs brütete das ♂ weiter.

Das Anfang Juni 1926 einsetzende gewaltige Hochwasser hat sicher fast alle Flufsuferläufernester in der Oderniederung vernichtet. Am 10. VI. safsen zwei Paare auf den aus der Flut ragenden Spitzen der Weidenbüsche. Die ♂♂ jagten sich und trillerten dabei ihr titihídi. Die Begattung beobachtete ich am 17. VI. Zwei Pärchen hielten sich, gar nicht weit von einander, auf Genist auf, das der Strom vor einzelnen Weidenbüschen zusammengetrieben hatte. Ein ♂ versuchte mehrfach, sich dem zweiten Paare zu nähern, wurde aber von dessen ♂ jedesmal einige hundert Meter weit fortgejagt. Ich hörte dabei von einem der Vögel, wahrscheinlich dem verfolgten, ein scharfes ssióp. (Mit ganz demselben Laute ging am 24. VII. dicht vor meinen Füfsen ein anderer auf. Wir haben hier den Angstruf der Art vor uns. Das langgezogene, dünne sīt dient als Warnlaut). Das siegreiche ♂ kehrte zu seinem gleichgültig dasitzenden ♀ zurück, erhob die Flügel bis zur Senkrechten, so dafs die Oberflügeldeckfedern sich fast berühren mufsten — das Weifs der Unterflügeldecken und Weichen leuchtete hell auf — trippelte auf das ♀ zu und beflog es. Das Heben der Flügel und Aufleuchten des weifsen Kleingefieders sah ich auch verschiedentlich, wenn zwei ♂♂ zusammentrafen. Wahrscheinlich heifst es: Gestatten Sie, hier wohne ich! An Kiebitzen konnte ich, allerdings im Herbst, ähnliche Stellungen beobachten.

Zu einer neuen Eiablage ist es in diesem Jahre nicht mehr gekommen. Ich habe Ende Juni und Anfang Juli das Odervor-

land, vor allem auch die Kopfweidenbestände darin, teils mit dem Kahne, teils watend vergeblich abgesucht. Einige Paare hatten schon, durch das Hochwasser verdrängt, ihre Brutplätze verlassen. Am 26. VII. hörte ich zum letztenmal ein ♂ sein titihidi rufen. Die Ursachen für den Verzicht auf eine neue Brut dürften die vorgeschrittene Jahreszeit und der Nahrungsmangel während des etwa vier Wochen langen Steigens des Wassers sein. Sämtliche weichufrigen Stellen waren verschwunden. Die Vögel mufsten sich mit dem begnügen, was zwischen dem vom Strome angetriebenen Genist zu finden war. Während der Zugszeit ist Steigen des Wassers regelmäfsig mit Verschwinden der Stelzvögel verbunden.

Grofser Singvogelzug auf Helgoland.

Von **R. Drost**, Helgoland.

In den Nächten vom 2.—3. und 3.—4. September 1926 fand auf Helgoland ein Massendurchzug von kleinen Singvögeln statt. Die Menge der Vögel wird am besten durch die Zahl der beringten beleuchtet. In der Nacht vom 2.—3. IX. wurden 262 Stück und in der folgenden Nacht 420 Stück gefangen und beringt. Am 4. IX. war auf der ganzen Insel ein unbeschreibliches Gewimmel der Rastenden. An diesem „Grofskampftage" der Vogelwarte lieferte auch die Sapskuhle einen Rekord, nämlich 261 Stück. Insgesamt wurden innerhalb von 48 Stunden über 1000 Vögel markiert.

Die Gesamtmenge der Wanderer in diesen Nächten ist sehr schwer abzuschätzen. Nimmt man an, dafs die beringten vielleicht 1 % ausmachen, kommt man für die Nacht vom 3.—4. IX. schon auf die nicht unbeträchtliche Zahl von 70 000 Stück. In Wirklichkeit dürfte die Zahl noch gröfser sein. Hierfür spricht auch die Beobachtung, dafs am 4. IX. auf der Insel Juist, die auf dem Wege der Helgoländer Zugvögel liegt, gleichfalls eine Unmenge rastender Singvögel derselben Arten beobachtet wurden.

Die Beringungszahlen verteilen sich folgendermafsen auf die einzelnen Arten:

Emberiza hortulana L.	4	*Oenanthe oen. oenanthe* (L.)	440
Anthus tr. trivialis (L.)	5	*Oenanthe oen. leucorhoa* (Gm.)	16
Anthus pratensis (L.)	1	*Saxicola r. rubetra* (L.)	7
Muscicapa h. hypoleuca (Pall.)	96	*Phoenicurus ph. phoenicurus* (L.)	256
Phylloscopus tr. trochilus (L.)	29	*Luscinia svecica gaetkei* (Kleinschm.)	2
Locustella n. naevia (Bodd.)	2	*Iynx t. torquilla* L.	10
Acrocephalus sc. scirpaceus (Herm.)	1	*Charadrius apr. apricarius* L.	1
Acrocephalus sch. schoenobaenus (L.)	1	*Calidris c. canutus* (L.)	1
Sylvia b. borin (Bodd.)	119	*Tringa hypoleucos* L.	1
Sylvia c. communis Lath.	22	*Sterna hirundo* L.	2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsberichte

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: 34

Autor(en)/Author(s): Stein G.

Artikel/Article: Zur Brutilologie des Flufsuferläufers (Tringa hypolencos) 163-169